

Endlagersuche

Tagung in Loccum vom 03.05. – 05.05.2013

Um unsere Zivilisation aufrecht zu erhalten, sind Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich, die weit über das hinausgehen, was der durchschnittliche Bürger verstehen kann. Erstaunlicherweise funktioniert es trotzdem. Ein Grund ist Spezialisierung. Manche haben jedenfalls auf einem Teilgebiet den vollen Durchblick. Aber diese Spezialisten sind insgesamt nur eine kleine Minderheit. Den anderen verschafft unser System weit mehr als das tägliche Brot und dazu ausreichend Freizeit, trotzdem empfinden viele gegenüber dieser Situation ein gewisses Unbehagen.

Das nutzen nun Leute, welche sonst völlig unbedeutend wären, und gewinnen dadurch Geltung und Geld. Manche sind richtig prominent geworden. Nur solche Leute wurden als Vortragende in die Evangelische Akademie Loccum eingeladen, zu einer Veranstaltung mit dem Titel: „Endlagersuche – gemeinsam mit den Bürgern!“

Diese Vortragenden, soweit sie überhaupt eine nennenswerte Ausbildung nachweisen können, sind Theologen, Philosophen, Politologen, Kunsthistoriker, Juristen.

Unter den Zuhörern waren auch etliche Fachleute, die aber kaum auffielen. Bemerkenswert ist die Teilnahme einer Schülergruppe mit ihren Lehrern.

Die Tagung war gut organisiert und wurde von Frau Dr. Müller kompetent geleitet.

Für etwa 20 Jahre, das war allen Beteiligten klar, wird gar kein Endlager gesucht, sondern ein Standort. Eine Aufgabe vor allem für Geologen? Teilweise schon, aber mit Bürgerbeteiligung. Wie die zu organisieren ist, war das eigentliche Thema der Tagung. Es wurde stundenlang über das richtige Verfahren diskutiert, ohne natürlich zu einer von allen akzeptierten Lösung zu kommen. Auf jeden Fall sollen die Bürger nicht nur angehört werden, sondern mitentscheiden und mitgestalten.

Welche Bürger? Die sich in Bürgerinitiativen organisieren. Wie sollen sie ohne Fachkenntnisse mitwirken? Indem sie Fachleute engagieren, zu denen sie Vertrauen haben. Was nicht gesagt wurde, aber offensichtlich ist: Sie werden solche Fachleute wählen, die den jeweiligen Standort für gänzlich ungeeignet erklären.

Als eher unbedeutende Nebensache wurde erwähnt, dass dies Verfahren nicht demokratisch ist. Die Bürgerinitiativen brauchen keine Mehrheiten zu repräsentieren, wer sich nicht organisiert, wird nicht gehört.

Es ist nicht zu erwarten, dass dies Verfahren wirklich zu einem Endlager führt. Wer dafür arbeitet, bemüht sich vergeblich, aber natürlich nicht umsonst. Das Ganze wird viel Geld kosten. Wer garantiert, dass es über Jahrzehnte zur Verfügung steht? Die Vorschläge gingen so weit, die Finanzierung in die Verfassung zu schreiben.

Warum sind die Bürger zu beteiligen? Weil sie betroffen sind. Das erforderte gar keine Erklärung. Zusätzliche Krankheiten? Wertverlust von Grundstücken? Dazu wurde kein Wort gesagt, über die schrecklichen Strahlenwirkungen weiß doch angeblich jeder Bescheid. Im Grunde sei das Problem unlösbar. Ein sicheres Endlager könne es gar nicht geben, nur das am wenigsten gefährliche.

Dr. Hermann Hinsch

Programm der Tagung

21/13: Endlagersuche - gemeinsam mit den Bürgern!

Information, Konsultation, Dialog, Beteiligung

Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom **3. bis 5. Mai 2013**

Zum Thema

Das Vertrauen in die politischen Eliten ist vollständig erschüttert, keine wissenschaftliche Autorität wird mehr anerkannt, Bürgerinitiativen haben sich in einer Wagenburg verschanzt, die Energiekonzerne stehlen sich aus der Verantwortung. Wer sich ernsthaft mit der Organisation von Bürgerbeteiligung befasst hat, möchte vor einer solchen Ausgangsszenerie davonlaufen.“ (Leggewie & Nanz, Süddeutsche Zeitung, November 2012).

Aber weglaufen können wir nicht, denn irgendwo muss das „Zeugs“ ja hin, wie der Baden-Württembergische Ministerpräsident zu Recht anmahnte.

Aktuell ist das Endlagersuchgesetz wieder „greifbar nahe“. In den Entwürfen nimmt die Erörterung des bestgeeigneten Endlager-Standortes durch die Öffentlichkeit breiten Raum ein. Aber die Art der Vorbereitung des Entwurfes sorgt in der Öffentlichkeit für extremen Unmut, denn die Verhandlungen werden hinter geschlossenen Türen in kleinen Kreisen mit ausgewählten Akteuren geführt. In der Öffentlichkeit kursieren nur Informationen, die durchgesickert sind. Transparenz und öffentliche Einsichtnahme gibt es nicht. Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass mit nachträglichen Bürgerdialogen und Internetplattformen nicht für die nötige Akzeptanz zu sorgen ist.

Generell muss es darum gehen, einer parlamentarischen Entscheidung durch eine verbindliche Empfehlung aus der Bürgerschaft zusätzliche Legitimation und Tragfähigkeit zu verleihen.

Während der Tagung soll eine Debatte über die Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Suche nach einem Standort für hochradioaktiven Atommüll geführt werden. Dabei geht es um den Zeitpunkt der Einbindung der Öffentlichkeit, die Entwicklung von Kriterien und Forderungen für die Beteiligung sowie über das Format bzw. die Formate der Beteiligung und die Wirksamkeit der Einbringung.

Dr. Monika C. M. **Müller**, Tagungsleiterin, Evangelische Akademie Loccum

Das Programm

Freitag, 3. Mai 2013

Begrüßung, Einführung

Dr. Monika C. M. **Müller**, Evangelische Akademie Loccum

Was heißt eigentlich Bürgerbeteiligung?

Prof. Dr. Patrizia **Nanz**, Institut für Interkulturelle und Internationale Studien,
Universität Bremen

Bürgerbeteiligung: Was wurde aus der Vergangenheit für die Zukunft gelernt? Was wird gewollt?

Sylvia **Kotting-Uhl**, MdB, atompolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

Eckhard **Kruse**, Pfarrer, Endlagerbeauftragter der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers,
Gartow

Wie kann Bürgerbeteiligung gelingen?

Erfahrungen als Betreiber von Endlagern

Wolfram **König**, Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz, Salzgitter

Diskussion mit:

Wolfram **König**, BfS

Sylvia **Kotting-Uhl**, MdB

Eckhard **Kruse**, Endlagerbeauftragter

Moderation: Dr. Monika C. M. **Müller**

Samstag, 4. Mai 2013

Konkrete Modelle von Öffentlichkeitsbeteiligung

Das Beteiligungskonzept des AKEnd

Prof. Dr. Hans-Albert **Lennartz**, Geschäftsführer Asse-GmbH, Remlingen

Das Modell Ethikkommission

Mathias **Edler**, Atomexperte bei Greenpeace, Clenze

A-2-B: Die Asse-2-Begleitgruppe als Vorbild

Jörg **Röhm**, Staatssekretär im Niedersächsischen Sozialministerium, Vorsitzender
der A-2-B, Wolfenbüttel

Der Weg vom „schwarzen Peter“ zum Helden: Das TRIPLEX-Konzept

Prof. Dr. Wolf **Schluchter**, Gesellschaft für angewandte Sozialwissenschaft und
Statistik GmbH, Ebertsheim

Parallele Arbeitsgruppen:

Prüfung und Weiterentwicklung der Modelle für eine Öffentlichkeitsbeteiligung bei
der Endlagersuche

AG I: Jochen **Stay**, ausgestrahlt – gemeinsam gegen Atomenergie, Hamburg

Rolf **Adler**, Umweltbeauftragter, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Dr. Hannes **Wimmer**, Vorsitzender der Geschäftsführung, Gesellschaft für Nuclear
Service mbH, Essen

Dr. Michael **Gerhardt**, Referatsleiter, Bürgerbeteiligung bei umweltrelevanten
Großvorhaben, BMU

Jürgen **Stadelmann**, MdL, umweltpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im
Landtag von Sachsen-Anhalt, Magdeburg

Ute **Vogt**, MdB, SPD, stellv. Sprecherin AG Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Wolf **Schluchter**

AG II: Udo **Dettmann**, Mitglied der A-2-B, Denkte

Raimund **Kamm**, FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik e.V., Augsburg

Diana Gallego **Carrera**, Partizipations- und Diskursforschung, Universität Stuttgart

Georg **Arens**, RDir, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn

Sylvia **Kotting-Uhl**, MdB, atompolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

Moderation: Matthias **Trénel**, Zebralog GmbH & Co. KG, Berlin

AG III: Mathias **Edler**, Greenpeace

Jürgen **Selke-Witzel**, Umweltbeauftragter der Diözese Hildesheim

Prof. Dr. Johann Dietrich **Wörner**, Vorstandsvorsitzender, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Köln

Dr. Peter **Hocke-Bergler**, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruhe

Dr. Maria **Flachsbarth**, MdB, CDU, Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin

Moderation: Tanja **Föhr**, FÖHR Agentur für Wissenstransfer, Seelze

AG IV: Renate **Backhaus**, Landesvorsitzende Niedersachsen, BUND, Reppenstedt

Ulrike **Elliger**, Hochrhein Aktiv e.V., Jestetten

Prof. Dr. Hans-Albert **Lennartz**, Asse-GmbH

Beate **Kallenbach-Herbert**, Öko-Institut e. V., Berlin

Miriam **Staudte**, MdL, atompolitische Sprecherin, stellvertretende

Fraktionsvorsitzende, Bündnis 90/Die Grünen, Niedersachsen, Hannover

Dorothee **Menzner**, MdB, energiepolitische Sprecherin und stellv. parlamentarische Geschäftsführerin der Bundestagsfraktion Die Linke, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Patrizia **Nanz**

Sonntag, 5. Mai 2013

Anforderungen an und mögliche Formate einer Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Endlagersuche

Kriterien, Forderungen, Fragen aus den Arbeitsgruppen

Henning **Banthien**, Geschäftsführer, Institut für Organisationskommunikation - IFOK GmbH, Bensheim

Kriterien, Forderungen, Fragen der Schüler

Hannah-Arendt-Gymnasium Barsinghausen / Marion-Dönhoff-Gymnasium Nienburg

Ursula **Heinen-Esser**, Parlamentarische Staatssekretärin, BMU, Berlin

Diskussion mit:

Ursula **Heinen-Esser**, BMU

Stefan **Wenzel**, Umweltminister von Niedersachsen

Moderation: Dr. Monika C. M. **Müller**